

Beitung für Stadt und Land.

Die „Beitung für Stadt und Land“ erscheint täglich, mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage.

Preis in Riga ohne Zustellung:

Jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl.,
vierteljährlich 1 Rbl., monatlich 50 Kop.

werden mit 8 Kop. (fürs Ausland 20 Pf.) pro Zeile berechnet.

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate

Die bis 7 Uhr Abends aufgegebenen Inserate finden noch in der nächsten Morgennummer Aufnahme. Größere und Jahres-Inserate nach Vereinbarung.

Preis mit Zustellung in Riga und pr. Post:

Jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl.,
vierteljährlich 1 Rbl. 50 Kop., monatlich 65 Kop.

Abonnements und Inserate werden entgegengenommen in der Expedition große Mönchenstraße Nr. 13, gegenüber der Domkirche. Redaktion ebendaselbst.

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

Ferner nehmen Abonnements entgegen: Dorpat: Schnakenburg's lithogr. Anstalt, Jellin: Karow, Riga: Zimmermann, Mittau: Besthorn'sche Buchhandlung (S. R. Regher) u. Fr. Lucas'sche Buchhandlung, Talsen: V. Simsen, Pernau: Jacobi & Co. Moskau: J. Deubner, Odessa: J. Deubner, St. Petersburg: K. Deubner, Kiew: Prospekt 13, Reval: Kluge & Ströhm, Wall: Moritz Rudolf's Buchhbl., Warschau: C. Wenke & Co., Weiden: A. Plamisch, Wolmar: C. G. Treg, Ludum: C. G. Johansson.

Die geehrten Abonnenten,

deren Abonnement am 30. Juni erlischt, werden erbenst ersucht, ihre Bestellungen auf das dritte Quartal resp. zweite Halbjahr möglichst zeitig zu machen, damit in der Versendung keine Verzögerung oder Unterbrechung stattfindet.

Abonnements

auf die „Beitung für Stadt und Land“ werden jederzeit entgegengenommen. Der Preis über die Post und mit Zufendung in der Stadt und in den Vorstädten Rigas beträgt:

3 Rbl. — Kop. für das halbe Jahr,
1 „ 50 „ „ „ Vierteljahr,
— „ 65 „ „ „ „ einen Monat.

Der Preis mit Abholen aus unseren Ausgabestellen:

2 Rbl. — Kop. für das halbe Jahr,
1 „ — „ „ „ „ Vierteljahr,
— „ 50 „ „ „ „ „ einen Monat.

Bei nachträglichem Abonnement werden sämtliche bisher erschienenen Nummern nachgeliefert.

Für die Zustellung an den Strand wird eine entsprechende Zuschlagszahlung erhoben.

Die Expedition der „Btg. f. Stadt u. Land“,
große Mönchenstraße Nr. 13.

Riga, 27. Juni.

Nach einem heute eingetroffenen Telegramm ist der Kampfollparagraphe vom deutschen Reichstage bereits angenommen worden; Staaten, die deutschen Waaren hohe Zölle auferlegen, müssen von nun an gewärtig sein, daß die Einfuhr der Waaren ihrerseits nach Deutschland mit 50 pCt. Zuschlag zum Normalzolle bestraft wird. Diese Bestimmung wird als notwendige Konsequenz der für die deutsche Industrie als notwendig befundenen Schutzzollpolitik erkannt werden müssen. Soll einmal die inländische Industrie seitens des Staates einen Schutz erfahren, so ist es auch unbedingt notwendig, daß die deutsche Regierung die Macht besitze, gegen Länder, die den Abzug deutscher Producte erschweren, zeitweilige Retributionen zu üben. Nur wenn die Möglichkeit vorliegt, durch diesen Kampfollparagraphe den Einfuhrbeschränkungen anderer deutscher Waaren entgegenzutreten, wird es für die anderen Staaten von Interesse sein, durch Handelsverträge mit Deutschland einen gegenseitigen Abzug ihrer Waaren auf Grund der Gleichberechtigung herzustellen. Ein wirtschaftlicher Friede wird eben dann gerade deshalb entstehen, weil die Möglichkeit einen wirtschaftlichen Krieg zu führen, drohend im

Hintergrunde steht. Nicht mit den Ohnmächtigen, aber mit den Mächtigen schließt man Frieden.

In diesem Kampfollparagraphe ebenso wie in dem mit der Centrumpartei und den Conservativen vereinbarten Compromiß über die Reichssteuern wird man trotz alles Geschreis der liberalen Berliner Presse und ihrer Reactionsriecherei doch den schöpferischen wahrhaft nationalen Gedanken des Fürsten Bismarck immer wieder anerkennen müssen. Es handelte sich für Bismarck darum das Werk der nationalen Einigung zu befestigen, indem er sich unabhängige Hilfsquellen sichert, über die er frei verfügen kann. Wenig liegt ihm daran, welche Verbindete ihn bei diesem Unternehmen unterstützen möchten. Ihm macht nur das Ziel Sorge, nicht der Weg, den er einzuschlagen hat, um zu demselben zu gelangen. Es wäre sicher eine kleinliche und von der augenblicklichen Erregung des Tages beherrschte Beurtheilung der Sachlage in Deutschland, wollte man annehmen, das Bismarck, der einen solchen Kampf mit den Ultramontanen geführt, jetzt mit ihnen Arm in Arm gehen und einen traurigen Waffenstillstand mit der Kurie schließen könnte, ohne daß sehr wichtige Interessen ihn dazu nöthigen, ohne daß höhere Gesichtspunkte ihm dies räthlich und geboten erscheinen lassen. Nur zu wahrscheinlich erscheint die immer wieder auftauchende Idee, daß es auch besondere gewichtige Gründe der äußeren Politik giebt, die es Bismarck gerade im gegenwärtigen Momente als besonders wünschenswerth erscheinen lassen, die wirtschaftliche Reform zum Abschluß zu bringen und dem Reiche möglichst große materielle Mittel zu sichern. Wenn Fürst Bismarck sagt: Ich brauche Geld und ich brauche bald Geld! so ist das ein Wort, das wohl verdiente, berücksichtigt zu werden.

Schon einmal vor 1866 hat Bismarck bewiesen, daß die politischen Angelegenheiten in den Niederungen des staatlichen Lebens, wo so manche Partei mit ihren jeweiligen Illusionen und Wünschen ihr Wesen treibt, anders erscheinen, als auf den Höhen der praktischen Politik und der Staatsleitung. Wir möchten keine pessimistischen Andeutungen über bevorstehende politische Entwicklungen in Europa machen, müssen aber doch glauben, daß in der auswärtigen deutschen Politik gegenwärtig ein Räthsel im Hintergrunde stehe, dessen Lösung die Rechtfertigung des Reichskanzlers bedeuten wird. Die ausländischen Journale haben vielleicht instinctiv ein richtigeres Verständniß für diese Sachlage, als die im verblendenden Parteilampfe stehende deutsche Presse. Die kirikale französische Union schreibt:

„Wenn wir sehen, wie der deutsche Reichskanzler plötzlich seine Politik so von Grund aus verändert, seinem Religionshaffe Schweigen gebietet und auf der Bahn des Kulturkampfes inne hält, seine alten Bundes-

genossen im Stich läßt und sich auf Segner stützt, die er früher so mißhandelte, Alles das nur, um in Eile die Staatskassen zu füllen, so müssen wir fragen, über welche Pläne er brütet, welche gar so gefährlichen Eventualitäten er voraussieht. Wir stellen die Frage, ohne sie lösen zu wollen.

Fast an dem nämlichen Tage, an welchem der Berliner Vertrag ein Jahr alt wird, wird Prinz Alexander von Battenberg von der Regierung seines durch jenen Vertrag geschaffenen Landes Bulgarien Besitz ergreifen, und damit wird in der Ausführung jenes Vertrages ein gewichtiger Schritt vorwärts gethan sein. Wie aus den Telegrammen erhellt, ist der Fürst an Bord des russischen Kriegsdampfers „Konstantin“, der die russische und die bulgarische Flagge trug, in Konstantinopel eingetroffen, hat den Investiturbesat aus den Händen des Sultans in Empfang genommen und die türkische Hauptstadt nach kurzem Aufenthalt auf dem Seewege nach Varna wieder verlassen, von wo er Montag in Rustschuk erwartet wurde. — Aus dem Bericht der Commissions für die Schleifung der Donau-Festungen ist zu entnehmen, daß die Schleifung der Umwallungen von Rustschuk, Varna und Widdin bereits durchgeführt ist. Das gewonnene Material wird von der Bevölkerung zu Bauten und Straßenanlagen benutzt.

Ausland.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli (25. Juni). In der heutigen Sitzung des Reichstages versuchte der Abgeordnete Boretius gegen die Person des Freiherrn von Barmbüler und dessen deutsche Politik im Jahre 1866 höchst verunglückte Angriffe. Es wird berichtet, der Eindruck der Rede des Herrn Boretius und der dann folgenden schlagenden Erwiderung des Freiherrn v. Barmbüler sei beinahe der gewesen, als hätte der nationalliberale Abgeordnete Herrn von Barmbüler absichtlich die günstige Gelegenheit schaffen wollen, seine so vielfach falsch beurtheilte politische Thätigkeit in glänzendster Weise zu rechtfertigen. Dr. Boretius sprach nämlich unter Anderem folgendes: „Der Zolltarif wird allgemein als der Barmbüler'sche bezeichnet und auch zum § 7 hat Herr v. Barmbüler ja seine Zustimmung gegeben. Derselbe Herr hat 1866 den altpreussischen Traditionen sein vae victis! zugerufen (große Unruhe) und dadurch eine Unsterblichkeit erworben, und die ich ihn nicht beneide; Gott gebe, daß der Knochenbau des alten preussischen Staates stark genug sein möge, um den § 7, der in jene Traditionen Bresche legen sollte, zu ertragen! (Unruhe, Gelächter.)“

Nachdem mittlerweile der Fürst Bismarck auch im Reichstage erschienen war, brachte Herr v. Barmbüler

folgende energische Abweisung vor: Meine Herren, ich habe seit einem Jahrzehnt, ja seit mehr als einem Jahrzehnt, die Erfahrung gemacht, daß meine Person in den öffentlichen Blättern und theilweise auch in oberflächlichen geschichtlichen Werken hereingezogen wird, um über dieselbe die Unwahrheit zu sagen. Wenn aber in diesem hohen Hause von einem Manne der Wissenschaft Behauptungen aufgestellt werden, die auf meine Person ein faßliches Licht werfen, dann, meine Herren, ist es meine Pflicht, Ihnen gegenüber die Wahrheit aufzudecken. Der Herr Abgeordnete Boretius hat sodann dieses viel besprochene geflügelte Wort vae victis, was ich im Abgeordnetenhaus in Stuttgart ausgesprochen habe, mir zum Vorwurf gemacht. Meine Herren, damals standen wir Preußen als Feinde gegenüber, ich wäre also vollkommen im Rechte gewesen, dieses Wort zu sagen, ohne daß man daraus mir einen Vorwurf hätte machen können. Allein ich habe dieses Wort in diesem Sinne nicht gesagt, sondern ich habe gesagt, das vae victis würde den Besiegten nicht erspart sein, auch wenn es die Preußen sein sollten, die besiegt würden, und deshalb sei es meine Pflicht und mein Wille und die Pflicht Aller, soviel als möglich für die Aufrechterhaltung des Friedens zu wirken und zu sorgen, und, meine Herren, ich bin mir bewußt, daß ich im Jahre 1866 Alles, was ein Minister eines kleinen Staates thun kann, um den Frieden zu erhalten, gethan habe. Nun aber meine Herren, kam das Jahr 1866, wir sind besiegt worden und das vae victis hat auf uns Anwendung gefunden. Daß es in so milder Form geschah, wie es geschehen ist, das, meine Herren, verdanke ich, und ich werde es nie vergessen, dem Manne, welcher jetzt an der Spitze von Deutschland steht. (Bravo rechts.) Was habe ich nun gethan, nachdem wir besiegt waren, und es sich um den Friedensschluß gehandelt hat? Nachdem der Friedensschluß fertig war, sind aus meiner Initiative die Bündnißverträge in Deutschland hervorgegangen. Ich war der erste deutsche Minister, der den aus meinem Antrage hervorgegangenen Bündniß-Vertrag unterzeichnet hat. Ich habe bei dem Friedensvertrage darauf hingewirkt und darum gebeten, daß der Zollverein erhalten werde, und nachdem derselbe gekündigt werden sollte von Seiten Preußens, da war ich es, welcher dahin gewirkt und es herbeigeführt hat, daß das Zollparlament berufen wurde, damit der Zoll-Verein, damals das einzige nationale Band für Deutschland, nicht zerissen werde. Ich bin überzeugt, daß der Herr Reichskanzler, welcher am Tische des Bundesraths sitzt, mir das Alles bezeugen kann (Reichskanzler Fürst Bismarck mit zustimmender Hauptbewegung: „Gewiß!“). Sodann war ich unter den deutschen Ministern im Jahre 1870, wenn nicht der Erste, jedenfalls so ziemlich einer der Ersten, welcher dem französischen Gefandten jeden Zweifel benommen hat, daß Württemberg auf Seite der

Feuilleton.

Hinter den Coulissen.

Theater-Novelle von A. Kurs.

(13. Fortsetzung.)

„Meine Braut,“ sagte er, „die mir Gesundheit und Glück wiedergeben wird, wir werden nach dem Ausspruch der Aerzte nach Italien gehen, wo ich ganz hergestellt werde. Alles Uebrige erzähle ich Dir später, cher frere, jetzt sage, wie geht's da drinnen dem armeren Kinde!“

„Besser,“ besser,“ erwiderte der Arzt, sich vor Giulietta Belmonte verbeugend. Er bewunderte im Stillen die Schönheit des jungen Weibes und zugleich ihre Liebe und ihren Muth.

Sie fragte mit freundlichen ruhigen Worten nach der Patientin und war so lebenswürdig, daß, nachdem die Brüder eine Zusammenkunft verabredet, Felix dem jüngeren Max die Hand kräftig schüttelte und mit einem „Gott sei Dank!“ und dem Schatten eines Lächelns dem jungen schönen Paare nachsah. „Gewiß ist sie reich,“ murmelte er dann nachdenklich, „aber sie liebt ihn und wird es ihn nicht fühlen lassen — es ist gut so mit ihm!“

Clara schritt indessen langsam der Besserung entgegen. Wie ein wüster Traum lag das hinter ihr, was geschehen war, sie hatte kein rechtes Bewußtsein davon. Sie blickte sinnend in der Stube umher, sie versuchte matt zu den Blumenjendungen zu lächeln, ja einmal faßte sie sich nach dem Kopfe und sagte: „Ich bin wohl recht krank gewesen? Ist mein Haar mir aus-

gegangen? Es sah so hübsch aus“ — sie hielt plötzlich inne, schloß die Augen und schüttelte den Kopf. Dann öffnete sie die Augen wieder und starrte nach der Decke, fuhr mit den schlanken weißen Fingern über die Stirn und murmelte: „Ja ja, ich glaube, so war's, ich kann mich nur nicht recht bestimmen, aber davon bin ich krank geworden!“

Und während dieser ganzen Zeit, in der mit der Genesung auch einzelne Bilder der Vergangenheit zu ihr zurückkehrten, sah sie in der Wirklichkeit nur eine Gestalt an ihrem Lager, in ihrem Zimmer, beugte sich immer nur das liebe treue Antlitz des Jugendfreundes zu ihr nieder, hörte sie immer nur die tiefe, freundliche, bekannte Stimme und fühlte, daß sorgende Liebe sie umgab. Sie kam sich vor wie ein Kind, das lange in der Fremde gewesen ist und nun plötzlich zur Heimath zurückkommt und sieht, wie es darinnen doch so gar traulich und schön ist. Und doch war es zuerst ein seltsames wundervolles Traumleben. Bis Felix in das Zimmer trat, war Alles still und leer, dann kam er — ihr Herz pochte nicht mit jenen fieberhaften, verlangenden Schlägen, die jetzt manchmal in ihrer Erinnerung auftauchten — aber es wurde Alles hell und licht in ihr, wenn seine Hand ihre ergriff — sie hätte sie festhalten mögen für immer, sie und den Frieden, die süße Beruhigung, das innere Glück, das von dem sanften Druck dieser kräftigen Manneshand in ihr Herz strömte. Der Strahl seiner tiefen, innigen Liebe warf seinen Schein in ihre Seele.

Dann kam er nicht mehr so oft allein — und das betäubte sie, es kamen Besuche und doch hätte sie immer nur mit ihm sprechen mögen, es war noch so vieles Un-

zusammenhängende, Unklare in ihren Gedanken — wenn konnte sie so vertrauen, als ihm, wen konnte sie fragen, als ihn?

Aus den Besuchenden reichten sich immer mehr Bilder der Vergangenheit an einander — die bekannnten Gestalten — sie erinnerte sich der frohlichen Zeiten in den ersten Monaten beim Theater und lächelte, sie sah Willmann wieder, den kleinen Theaterarzt, und sie wußte plötzlich ganz genau, wo sie ihn zuletzt gesehen, und als er ihr die Hand bot, überzog eine dunkle Gluth ihr Antlitz. War es Schmerz? Nein, es war fast Beschämung über sich — es war ein tiefes Mitleid mit ihm! Mit ihm — ja, sie dachte jetzt mit vollem Bewußtsein an ihn und lebendig wurde in ihr Alles, was geschehen — nur der Schmerz wachte nicht wieder in ihr auf in seiner vollen Gewalt — welche Macht ihn gebannt, sie wußte es nicht — nur leise Thränen rannen aus ihren blauen Augen, wie man sie über einen Todten weint.

Ein Brief lag an einem sonnigen Wintertage auf ihrem Tisch. Nur das Auge der Liebe, das sie beobachtete, bemerkte, daß ihre Hand ein wenig zitterte, als sie die Schrift sah.

Sie hielt ihn lange unerbrochen — sie legte ihn fort und nahm ihn wieder — dann öffnete sie ruhig das Couvert. Sie las zuerst hastig, später langsam, dann stützte sie den Kopf in die Hand und ließ das Blatt auf ihren Schooß sinken.

Er schrieb ihr glänzend, feurig, unerschlossen, schwach und leichtsinnig, wie er war. Er klagte sich selbst an, daß er mit ihr gespielt, und betheuerte doch

zwei Zeilen weiter, sie aufrichtig geliebt zu haben, und gab den unseligen Verhältnissen Schuld, die ihm nicht gestattet hätten, nach seiner Ueberzeugung zu handeln.

Er mußte erfahren haben, daß Clara damals an Henriettens Sterbebette im Nebenzimmer gewesen, denn er berührte flüchtig sein Verhältniß zu der schönen Choristin und wie nach einem harten Kampf sich seine Eltern entschlossen hätten, die Kleine fromm und christlich in ihrem Hause zu erziehen. Ihm selbst aber habe der Vater einen Posten im fernen Lande verschafft und dorthin wolle er sich nun begeben. — Er bat Clara zuletzt, ihm zu verzeihen und ihn zu vergessen, als ihrer Liebe unwert.

Nach einer langen Stille im Zimmer hörte Felix die leisen Tropfen auf das Blatt in Clara's Hand fallen. Er vermochte nicht, sie leiden zu sehen, er haßte ihn, der noch stark genug war, ihr Schmerz zu verursachen. Als er herantreten, blickte sie in sein Antlitz, während ihre Augen voll Thränen standen.

„Ich weine nicht über ihn,“ sagte sie dann leise, „ich weiß jetzt, ich habe ihn so wenig wirklich geliebt, wie er mich, ich weine darüber, daß ich die Liebe zu befigen wähnte und sie doch nicht besaß!“

Er beugte sich noch tiefer herab und sagte leise: „Lassen Sie die Zeit sorgen, Clara, Sie werden wieder gesund werden und Ihrer Kunst leben. Sie werden vergessen, was Sie verloren; werden Sie nicht wieder glücklich sein? Werden Sie wirklich dann der Liebe bedürfen?“

Sie sah mit überströmenden Augen vor sich nieder. „Ja“, sagte sie, „ich werde der Liebe bedürfen — ich

deutschen Sache unabweisbar stehen werde. (Beifall.) Wir haben dann meine Herren, im Kriege selbst unsere Pflicht gewiß gethan, wie alle Anderen, und, meine Herren, ich kann Ihnen sagen, daß ich an einem Tage auf französischer Schlachtfeldern vier Neffen verloren habe, also auch persönlich bin ich mit meiner Familie eingetreten. M. G.! Solchen Verhältnissen gegenüber konnte und wollte ich nicht schweigen. Verdächtigungen gegenüber, die von dieser Tribüne aus vor der ersten wichtigsten Versammlung Deutschlands gegen mich geschleudert worden sind. (Bravo.) Das ist das erste Mal, daß ich gegen solche Angriffe reagire, daß ich darauf antworte, aber hier mußte es geschehen, und ich bitte Sie, m. G., dessen eingedenk zu sein; was ich hier gesagt habe, ist die reine Wahrheit. Und ich hoffe, die Wahrheit, dafür habe ich gesorgt, wird seiner Zeit dem Geschichtsschreiber nicht verschlossen sein. (Lebhafte Beifall.)

Berlin, 7. Juli (25. Juni.) Es giebt wohl wenig unerfreulichere Erscheinungen, als der Anblick einer geschlagenen Partei, deren Mitglieder nach der Niederlage unter sich uneins werden und sich gegenseitig die Schuld am erlittenen Mißgeschick vorwerfen. Die Fortschrittler und Nationalliberalen führen jetzt dieses Schauspiel, bei dem keine Ehre zu holen ist, in Berlin auf. Die fortschrittliche „Berliner Zeitung“ läßt ihrer Entrüstung über die Nationalliberalen folgenden Lauf; sie schreibt: „Da haben wir das Malheur! Die Nationalliberalen haben in ihrer vorgestern Abend abgehaltenen Fraktionsitzung den Beschluß gefaßt, gegen den Reichskanzler in Opposition zu treten! Damit ist der Ruin der liberalen Sache ausgesprochen, die nur gerettet werden konnte, wenn die Leute, die sich heute als Vertreter derselben ausgeben, von der Scene verschwunden wären. Die Nationalliberalen bilden allerdings zur Zeit noch eine starke Fraction, aber diese Fraction repräsentirt längst nicht mehr eine in ihren Anschauungen und Zielen einheitliche Partei. Unversöhnlichere Gegensätze, als die zwischen Rickert und Bennigsen, zwischen Lascker und Gneist, zwischen Forckenbeck und Marquardsen bestehenden, sind überhaupt nicht leicht denkbar, und diese heterogenen Elemente auf ein gemeinsames Programm verpflichten und zu einer einmüthigen, energischen Politik zusammenfassen wollen ist ein ganz aussichtsloses Bemühen. Und dennoch! Eitelkeit und Furcht haben dieses widernatürliche Experiment zu Stande kommen lassen. Da man durch Thaten nicht imponiren kann, so will man es durch die Menge thun, und weil keiner jener Schwächlinge sich getraut, auf eigenen Füßen zu stehen, so drängen sie sich aneinander, in der thörichtesten Hoffnung, die verbündete Freiheit so vieler werde noch ein ganz respectables Quantum Muth zu Tage fördern... Die Fortschrittspartei würde gewiß nicht einen Augenblick zaudern, sich mit den Gesinnungsgenossen von Forckenbeck und Lascker zu einer neuen Verfassungspartei zu verbinden. Wenn wir aber im Gefolge oder gar an der Spitze der vertrauenswürdigen Liberalen die ominöse Erscheinung des Herrn von Bennigsen auftauchen sehen, so müssen wir uns jede Annäherung verbitten... Somit können wir der Thatsache, daß der Riß innerhalb der nationalliberalen Fraction nochmals geleimt worden, nur bedauernd gegenüberstehen. Die Geschichte hat aber über diese Partei ihr Verdict gesprochen und der Tag kann nicht mehr fern sein, wo die Nation über sie den Stab brechen wird.“

Ein gleich wenig erbauliches Bild hat die letzte sehr stürmische Sitzung der nationalliberalen Fraction geliefert; dieselben gegenseitigen Beschuldigungen, dieselbe Zuweisung der eigenen Fehler auf Rechnung Anderer finden wir auch hier. Forckenbeck, der bis dahin noch keine Parteiverammlung besucht, erhob sich, um das ganze Verschulden an der Lage dem Abgeordneten von Bennigsen zuzuschreiben, der in der General-Debatte ebenso eigenartig als unberechtigt, durch seine Rede die besten Karten der Partei aus der Hand gegeben habe. Bennigsen vertheidigte sich und seinen Standpunkt vortrefflich, auf die glücklichen Erfolge einer gemäßigten

Politik hinweisend und die Verdienste des Reichskanzlers auch auf dem Finanzgebiete anerkennend. Dies reizte des kleinen Lasckers Zorn und es erfolgte eine jener feurigen Reden, die mehr hinreißend als inhaltschwer sind. Nach dieser Rede, welche eine förmliche Absage an Bennigsen enthielt und den Rücktritt aus der Partei, wenn irgend Jemand für Finanzzölle stimme, in un- und zweifelhafter Form ankündete, folgte noch ein Geplänkel zwischen Treitschke und Forckenbeck, Lascker und Schauf, aber der Höhepunkt war überschritten, so daß nicht einmal eine phrasenreiche, geharnischte Rede des nicht geistlosen, aber überaus reizbaren und etwas oberflächlichen Vadenzers Kiefer, Ober-Staatsanwalt in Mannheim, der seinem Hass gegen den Fürsten Bismarck offen Ausdruck gab, noch erheblichen Eindruck machen konnte. Für einen Unbetheiligten müßte es, schreibt der Berichterstatter, ein großes psychologisches Interesse gehabt haben, Männer wie Forckenbeck und Bennigsen, Beide bedeutende Redner, Politiker von großer Energie und Volksthümlichkeit, sich so gegenüberstehen und Schuldig oder Nichtschuldig plaidiren zu hören, nachdem sie viele Jahre hand in Hand gegangen waren und erst in Differenzen gerietzen, als Herr v. Bennigsen Minister, und zwar Stellvertreter des Kanzlers cum jure succedendi werden konnte, zwei Andere aber nicht — Herr v. Forckenbeck und noch Jemand. Hinc illae lacrimae! Der „noch Jemand“ soll offenbar Herr Lascker sein. Das „Berliner Tageblatt“ bezieht sich übrigens in sehr durchsichtiger Weise anzudeuten, daß Forckenbeck zu dem deutschen Kronprinzen in so intimen Beziehungen stehe, daß ihm in Zukunft ein Ministerposten gar nicht entgehen könnte. Nach dieser stürmischen Sitzung haben sich indessen sämtliche Nationalliberale dahin geeinigt, gegen die ganze Wirtschaftsreform und sämtliche Zölle zu stimmen.

Ludwig Pietsch macht in seinem letzten der „Berliner Briefe“ in der „Schlesischen Zeitung“ die ein meiterhaft gezeichnetes Spiegelbild eine Woche Berliner Lebens enthalten, folgende zutreffende Bemerkungen:

„Den geschiedenen drei Ministern Wehmuthsthränen nachzuweinen oder drei Salven über die Wahre zu feuern, überlasse ich, trotz aller persönlichen Verehrung für die Männer, die sehr zufrieden sein mögen, sich aus dem feurigen Ofen gerettet zu haben, meinen gesinnungstüchtigen liberalen und demokratischen Kollegen. Von allen drei Herren, die mir persönlich und gesellschaftlich nicht eben unbekannt und fremd sind, habe ich Grund zu glauben, daß ihnen ihre Scheidestunde kaum etwas so sehr verbittert hat und ihnen unwillkommener gewesen ist, als jene ihnen auf so vielen liberalen Vöschblättern Berlins und der Provinzen seit zwei Tagen nachgeweinten Thränen und von so vielen vaterlandslosen „Soldaten der Freiheit“, die in Wahrheit meist sehr unsichere Cantonisten sind, nachgefeuerten Ehren- und Trauersalven.“

Frankreich.

Paris, 3. Juli (21. Juni.) Die heute erfolgte Freisprechung Paul de Cassagnac's seitens des Geschworenengerichts von Paris, vor welchem er wegen einer Reihe von Artikeln, in denen er „zum Haß und zur Verachtung der Regierung“ aufreize, verurteilt ward, ist unstreitig ein unangenehmer Zwischenfall für das Gouvernement der Republik, allein man darf doch auch die Bedeutung dieses freisprechenden Verdicts nicht überschätzen. Es wirkten eben mehrere Umstände mit, um die Geschworenen für Paul de Cassagnac nachsichtig zu stimmen, und ihrem Zusammentreffen verdankt der bonapartistische Deputirte sein glückliches Geschick von heute. Im Allgemeinen scheint die Jury von Paris Preßproceß überhaupt zu perhorresciren, und da sie erst neulich einen Journalisten wegen eines unbedingten odösen Pamphlets auf die Religion — „à bas la calotte“ — nicht verurtheilt hatte, so konnte sie in der That heute Herrn Paul de Cassagnac gegenüber nicht gut anders handeln. Ferner aber war die Situation des Ange-

klagten in Folge des furchtbaren Schlags, den seine Partei im Allgemeinen und im Besonderen durch den unerwarteten traurigen Tod des „kaiserlichen Prinzen“ erlitten hat, eine wesentlich andere geworden, als damals, wo der Generalschaatsanwalt die Genehmigung der Verurteilung Cassagnac's von der Kammer erbat — ein Gefühl von Mitleid, eine gewisse Generosität des Herzens erfüllte die Brust der Geschworenen und hielt sie ab, sich gegen einen zu Boden geschmetterten Feind hart und streng zu zeigen. Zu was noch gegen Paul de Cassagnac eine Verurteilung in einem politischen Proceß aussprechen, denn ein solcher ist im Grund ein Preßproceß ja stets, heute, wo der Bonapartismus sich fast schon in unmächtigen Todeszuckungen windet und wo demnach eine nachträgliche Verurteilung Cassagnac's für Beleidigungen und Beschimpfungen, mit denen er die Republik vor Monaten überhäufte, doch gewissermaßen einen Charakter angenommen hätte, der einer unedlen Rachsucht sehr geähnelt haben würde. Die öffentliche Meinung verlangt heute nicht mehr eine strafende Repression wider jenes systematische Verächtlichmachen der Republik; denn was vor wenigen Wochen noch vielleicht wirklich eine ernsthafte Gefahr für die Würde der Regierung und selbst für die Zukunft der Republik sein konnte, das wird heute durch Geringschätzung hinlänglich abgethan. Eine Jury ist keine politische Körperschaft und man hat schon häufig in Proceß mit politischem Hintergrund bei der Jury dieses gesteigerte Betonen ihrer Unabhängigkeit von politischen Einwirkungen jeder Art beobachten können; die Regierung dürfte daraus die Lehre entnehmen, daß politische Proceße sicherlich die schlechtesten sind.

Ägypten.

Einer Mittheilung der „Nat.-Ztg.“ aus Kairo vom 28. Juni entnehmen wir Folgendes: Die 101 Kanonenschiffe, die dem Regierungsantritt Tewfik's I. galten, sind verklungen — aber sie vermochten wunderbarer Weise die Bevölkerung nicht aus der dumpfen Gleichgiltigkeit aufzurütteln, die sie dem ganzen Vorgehen gegenüber beobachtete. Sie kann dem Gewaltstreich keine Sympathie entgegenbringen; sie ist, wie das ja immer für die instinctive Empfindungsweise des Volkes bezeichnend ist, plötzlich auf die Seite des Leidenden getreten. Man erinnert sich, was Ismail Pascha trotz alledem gewirkt und geschaffen hat, man schreibt seine Fehler den ihm gestellten Schlingen und Verwicklungen zu, man fragt kopfschüttelnd, wie ein so junger Mensch wie Tewfik, von bekanntermaßen so schwachen Geistesanlagen, bei ausgeprägter religiöser Richtung, ihnen widerstehen soll, wie er überhaupt einer Aufgabe, zu der der Geist und die Arbeitskraft seines Vaters gehörte, gewachsen sein will. Man betrachtet wohl nicht mit Unrecht die ganze Sache, die scheinbar zum Besten der ägyptischen Nation unternommen werden soll, als eine rein persönliche Gemüthsthat, die sich die Mächte für die ihnen gewordene Verletzung an der Person des Khedive verschaffen wollten, wobei sie an das Interesse der Gläubiger gar nicht mehr dachten. Dem Nichts wäre leichter gewesen, als in den letzten Tagen von Ismail Pascha eine Zahlung der Schuld, wenigstens zum größten Theil, zu erpressen — aber sie zogen es vor, seinen Sturz herbeizuführen. Zummerbin ist nicht zu bezweifeln, daß dem Oriente wieder einmal die Macht Europas vor's Auge geführt wird, und das ist auch ein ganz guter idealer Zweck. Alles wird nun darauf ankommen, welcher Art das neue Ministerium sein wird. Hoffentlich ist man durch Schaden gegenüber dem reinen Anglicismus gewarnt. Nationale Verwaltung und wirksame europäische Beaufsichtigung, das ist das Richtige. Die ägyptische Armee wird übrigens auf 12,000 Mann reducirt werden.

Inland.

Riga, 28. Juni. Fast alle uns gestern zugegangenen baltischen Zeitungen, sowie die deutschen Residenzblätter enthalten Worte herzlicher Anerkennung für den

von der Redaction der „Rig. Ztg.“ zurücktretenden Herrn L. Bezold, so der „Rig. Ztg.“, die „Reval'sche Zeitung“, welche Bezold vor Uebernahme der Redaction der „Rig. Ztg.“ leitete, die deutsche „St. Petersburger Zeitung“, deren Herausgeber und Chefredacteur, Herr P. von Kugelgen, in der Nummer erwähnten Abschiedsdiener Gelegenheit zu persönlicher Verabschiedung nahm, sowie endlich der von Bezold's früherem langjährigen Mitarbeiter Mag. J. o. h. K e u s l e r (bekanntlich Miteigenthümer der „Rig. Ztg.“) redigirte „Herold“, welcher an die Mittheilung von dessen Rücktritt folgende Bemerkungen knüpft:

Um die Verdienste dieses talentvollen und vielseitig gebildeten Journalisten richtig beurtheilen zu können, muß man sich in das Gedächtniß zurückrufen, mit welchen großen Schwierigkeiten er zu kämpfen hatte. Als Herr Bezold die Redaction der „Rig. Ztg.“ (1869) übernahm, gelangte eine Periode in der Geschichte der baltischen Publizistik zum Abschluß: der Streit mit den Moskauer und St. Petersburg'schen Blättern, der den baltischen Zeitungen für diese Zeit das Gepräge gab, neigte sich zu Ende. L. Bezold erkannte zuerst die Nothwendigkeit an, jetzt wieder mit der Frage der Reformen, die naturgemäß während der Zeit der Hochfluth des Conflicts mit Moskau geruht hatten, hervortreten und damit die frühere, durch jene Polemik unterbrochene Reformbewegung wieder in Fluß zu bringen. Wie leicht eine solche Schwankung in der Politik, die ja eigentlich nur ein Wiederanknüpfen an früher bereits behandeltes war, dem Fernstehenden erscheinen mag, jeder, der baltischen Politik während des letzten Jahrzehnts kundige wird uns zustimmen, daß sie die schwierigste Aufgabe war, die einem baltischen Journalisten gestellt werden konnte: während jener Zeit hatte der Conservatismus sich so sehr gekräftigt und ausgebreitet, daß die freilich noch bestehende liberale Partei kaum mehr Anspruch auf den früher ihr gebührenden Namen einer Reformpartei hatte. Die gesammte öffentliche Meinung, ja insbesondere noch die „Liberalen“ hatte Bezold gegen sich, und erst nach Jahren hatte er die Freude, zu sehen, daß die ausgebreitete Saat aufging, daß die Zahl der Mitkämpfer zunahm. In gleichem Tempo wuchs aber auch die Thatkraft und Muthigkeit der Conservativen. Daß ein Mann wie L. Bezold die Leitung der „Rig. Ztg.“ in Händen hatte, war ihnen ein Dorn im Auge.

Indem wir mit lebhaftem Bedauern das Ausscheiden dieses ebenso gesinnungstüchtigen wie gewandten Journalisten aus der baltischen Presse, die gerade jetzt Männer bedarf, die energisch für die Reformen eintreten, beklagen, geben wir Nachsichendes aus dem „Abschiedswort“, das die „Zeitung für Stadt und Land“ an leitender Stelle ihm widmet, wieder: (folgt ein Abschnitt aus dem Leitartikel unserer letzten Sonnabendnummer).

Riga, 28. Juni. Dem Herrn stellvertretenden Polizeimeister geht uns die nachstehende Mittheilung zu: Am 29. Juni d. J. wird nach beendeter Liturgie, welche um 10 Uhr Vormittags beginnt, in der Rigaschen Kathedrale in der Citadelle in Folge der vollzogenen Taufe Seiner Hoheit des Großfürsten Andrei Wladimirovitch ein feierliches Dankgebet abgehalten werden.

— Ueber den Professor Dr. Ernst Bergmann in Würzburg, dessen schwere Erkrankung wir vorgestern meldeten, gehen der „Rig. Ztg.“ einige, einem Privatbriefe entnommene Mittheilungen zu, die wir hiernüt zur Kenntniß der zahlreichen Freunde und Verehrer Bergmann's bringen. Der in Betracht kommende Briefpassus lautet folgendermaßen: „Bergmann hat sich bei einer Leichensection vergiftet. Die Entzündung hat rasch den ganzen Arm ergriffen, dann ist eine Vereiterung der Achselbrüse erfolgt. Hierzu hat sich dann noch die Wundrose gesellt, so daß Bergmann's Zustand ein höchst bedenklicher ist.“ Professor Dr. R. Volkmann aus Halle, welcher den Patienten behandelt, hofft indessen, daß die Krankheit noch einen günstigen Ausgang nehmen werde. — Aus den vorstehenden Mittheilungen erhellt, daß die

kann nicht wieder hinaus in die Welt — ich vermag mich in dem Leben, das ich verlassen, jetzt nicht wieder glücklich zu fühlen und überdies fehlt mir auch Kraft und Stimme, sie wird nicht wiederkommen — zu Hause erwartet mich keine willkommene Heimath. Zurückkehren zur Welt mag ich nicht, seit ich weiß, daß Sie damals Recht hatten! Ich habe eine Ahnung von der Seligkeit gehabt, die den Glauben geleiten muß, ein treues Herz sein eigen nennen zu dürfen und es zu beglücken mit der Liebe des eigenen Herzens. — Ich mag jetzt nicht wieder auf die Bühne.“

„Und ich“, rief er leidenschaftlich und doch innig und sanft, an ihrem Sitz niedergleitend und ihre beiden Hände fassend, „und ich will Dir auch nicht zureden, wieder dorthin zurückzugehen. Aber das, was Du vermirst in Deiner Seele, das will ich Dir geben und Du sollst es nie mehr vermissen — Liebe soll Dich umgeben, Liebe soll Dich leiten und führen, und wenn Du meinst, Clara, den Traum der vergangenen Monate bannen zu können, dann nimm mein Herz und meine Liebe an, dann sei mein theures, geliebtes Weib!“

Sie antwortete nicht, aber eine unnenndbare, nie gekannte Seligkeit zog in ihre Brust ein und spiegelte sich auf ihren Zügen.

„Wenn Du meinst, mich lieben zu können“, begann er wieder, „Clara, dann sieh' mich an und sage ja. Aber spiele nicht mit mir — ich könnte schwer ertragen, Dich aufzugeben, selbst wenn ich wüßte, daß es Dein Glück wäre, und daß ein Anderer Dich ebenso zu lieben vermöchte, wie ich. Doch nie könnte ich Dich wieder lassen, wenn Du mir einmal Hoffnung gegeben, Dich mein zu nennen. Gott weiß, mein Wille, Dich glücklich zu machen, ist ehrlich

und stark — wenn Du — Clara — es ist vielleicht Thorheit — wenn Du meinst, mich lieben zu können, dann sage ja!“

Während des minutenlangen Schweigens und der Erwartung drängte sich ihm der Gedanke auf, daß er zu schnell gewesen, daß er ihr vielleicht nicht Zeit genug gelassen und bekommen fragte er wieder:

„Lieben Sie den Anderen noch immer, Clara?“

Sie schüttelte den Kopf und blickte ihm dann in die treuen ehrlichen Augen, die angstvoll an ihrem Munde hingen.

„Nein“, sagte sie, „nein, die beste Grundlage für alle Liebe, glaube ich, heißt Vertrauen, ich aber würde ihm nie mehr vertrauen können — der Schatten des armen Weibes, das er verlassen, steht zwischen uns, und vor Allem lebt in meinem Herzen jetzt die Ueberzeugung, daß er mich nicht geliebt hat. Er würde mir das Loos nicht geboten haben, wie er es that — Sie sollen Alles wissen — ich war verblendet und thöricht genug, um das damals nicht einzusehen; er würde nicht so von mir gegangen sein, wenn er mich geliebt hätte. Mein einziger Freund, ich will Ihnen Alles erzählen. Ich war zu jung, ich wähnte mich geliebt — ein Unrecht habe ich nicht begangen. Wenn aber mein armes Ich Sie glücklich machen kann, wenn Sie mich Liebe und Heimath finden lassen wollen an Ihrem Herzen, dann —“

Sie konnte nicht weiter sprechen, denn er hatte ihr kleines lockiges Köpchen in seine beiden Hände genommen und legte es leise und sanft an seine treue Brust —

Draußen trieb der Schnee gegen die Fenster, drinnen im Ofen knisterte das Feuer und warf tanzende

worme Streiflichter auf die bunten Blumen des Fußteppichs. Auf dem Tische kochte das Wasser in der Theemaschine und der Lampe gedämpftes Licht spielte auf den Tassen und Töpfeln.

Felix Arm hielt Clara umschlungen, die nach einer langen Erzählung voll der kindlichen Offenheit wieder ihr Haupt mit dem Gefühl des seligsten Heimathfriedens an ihn geschmiegt hielt.

Auf die beiden Glücklichen herab sah die Tante mit dem behaglichsten Lächeln. Statt der flimmernden Theatergarderobe thürmten sich vor ihrem inneren Auge Berge von weißer feiner Leinwand auf, formten sich zierliche, mit rothen Bändern geknüpfte Stöße Damastservietten und Tischtücher, reichten sich Morgenhäubchen und zierliche Hauskleider, hauchten sich hübsche Möbel auf und bewegten sich gemusterte Vorhänge in bunter Reihenfolge, der blauen Töpfe und Kannen, des blinkenden Porzellans und Silbers gar nicht zu gedenken. Die gute Dame war des Treibens auf der Bühne schon herzlich satt und obgleich Hugo eigentlich ihr Protegé gewesen, so warf sie ihn doch, nachdem sie Einiges von Henriette erfahren und seit dem Krankenbette Clara's rückwärtslos und ohne Umstände in die Kategorie der Taugenichtse und Windbeutel, und lobte den Doctor Hellmuth als einen ganz andern Mann.

(Schluß folgt.)

Epistola obscuri viri Innocentis ad redactorem „diurnorum pro urbe et terra“.

Carissime! Imber non desinit. Itaque hilarior me esse, non possibile. Ceterum sentio, me hic in villa Carlsbadensi incasum esse in cavum profanorum

poetarum et similis generis hominum, dum in villa Asserensi vera lumina ecclesiae habitant. Quid faciam? Novi hic parum factum est. In taberna Carlsbadensi, quam mundi liberi „Actienhaus“ nominant, concilium fuisse generale fertur. Ut audio, — pedem enim in hunc locum diaboli non pono — directores societatis balnearis Carlsbadensis praeceptores clarissimi Barzius et Naprowskius electi sunt. Probabiliter capella sanctae Euterpes (eheu! quale nefas!) ludet ad saltandum. In vigilia Sanctorum Petri et Pauli vel ut poetae dicunt, „nächsten Donnerstag“, ut audio primum (quod dii avertant) saltabunt utriusque sexus juvenes in taberna, de qua supra dixi.

Jam mihi recitandum est, quomodo damnatus sum, quia diabolus me a recta via deduxit. Volui enim videre feminas et puellas, quae in villa Dubbelensi ad symphoniam se colligere solent. Indicatum erat certamen solistarum ex orchestra domini Ramsonii et gavisus sum de audienda musica et, ut dixi, de vivendis feminis. Sacrificandum mihi erat quinque et viginti coepas, decem coepas magis, quam in aliis diebus! Eheu me miserum! Jupiter Pluvius omnem rem destruxit. Directores societatis balnearis Dubbelensis ex abrupto indicaverunt, musicam solistarum hoc die non futuram. Meae decem coepae ad diabolum iverunt, eas non revisi! Et puellae, eheu! omnes a Pluvio vel a veniendo prohibita vel ex hortulo expulsae sunt. Ita juste damnatus consilium cepi, nunquam iterum pedes ponere in illum templum profanae libidinis et impudicae luxuriae!

Vale! amice urbane!

vorgestern von uns aus dem „Herold“ reproducirte Mittheilung, wonach Bergmann an einer Pneumonie erkrankt sei, auf einem Druckfehler beruht, indem wohl eine Pyämie vorliegt.

St. Petersburg. „Daily News“ sprechen die Vermuthung aus, daß Graf Schuvalow in London verbleiben und nur einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten werde. Demgegenüber verweisen wir auf die Thatsache, daß die Ernennung des Fürsten Lobanow zum Vizekönig in London, wenn auch noch nicht officiell, so doch officiell von der „Agence russe“ bereits vor längerer Zeit gemeldet wurde.

St. Petersburg. Die hiesige Börsenkaufmannschaft hat zum Besten der Abgaben in Drenburg, Ural und Irbit die Summe von 25,120 Rubl. collectirt.

Wenngleich die durch den letzten Türkenkrieg und die darauf folgende Occupation entstandenen Kosten noch nicht definitiv festgestellt worden sind, so ist, wie wir dem „Golos“ entnehmen, doch der Betrag der bis zum Januar dieses Jahres zu den erwähnten Zwecken verwandten Summen bekannt. Dieselben belaufen sich auf 911 Millionen Rubl., wovon 600 Millionen auf die Donau-Armee und der Rest auf die Kaukasus-Armee entfallen. An baarem Gelde sind zur Donau-Armee allein 350 Millionen abgelassen worden, während der Werth des an dieselbe versandten Kriegsmaterials 250 Millionen Rubl. beträgt.

Russische Offiziere in Persien. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Die persische Armee zählt unter ihren fremdländischen Instructoren bekanntlich nicht allein österreichische, sondern auch russische Offiziere. Letztere ist insbesondere die Ausbildung der Kavallerie übertragen und scheinen sie ihrer Aufgabe in vollstem Maße gerecht zu werden, da, wie der Londoner „Globe“ sich aus Teheran melden läßt, der Schah kürzlich der russischen Regierung seine Zufriedenheit mit den erzielten Fortschritten zu erkennen gegeben hat. Vor Kurzem nahm der Schah eine Revue über die den russischen Instructoren anvertrauten Kruppen ab und fand sie in „vortrefflichem“ Stande. Neuerdings sind wieder drei Kosakenoffiziere aus der Kaukasusarmee geschieden und haben sich behufs Uebertritts in die persische Armee nach Teheran begeben.

Warschau. Am 21. d. M. wurde, wie eine Correspondenz des „Herold“ berichtet, die irdische Hülle des Curators des Warschauer Lehrbezirks, Geheimraths von Witte, von der evangelisch-lutherischen Kirche zum Bahnhofsgrabe gebracht, um nach Neval übergeführt zu werden. Die Kirche war überfüllt; unter den anwesenden hohen Würdenträgern sah man auch den General-Gouverneur Graf Kosobue. Auf den angrenzenden Straßen waren die Schüler der verschiedenen Schulen mit ihren Erziehern aufgestellt; die Studirenden der Universität standen im Hofe der Kirche. Sobald der Trauergottesdienst, bei welchem Pastor Otto und der Superintendent Ewers sprachen, sein Ende erreicht hatte, wurde der mit Blumen reich geschmückte Sarg aus der Kirche getragen und auf einen mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen gestellt, dem ein Musikcorps, die Schüler, die Gymnasialdirectoren mit den Orden des Verstorbenen und eine nach Tausenden zählende Menge folgte. Auf allen Plätzen stand das Publikum dicht gedrängt und schloß sich dem vorüberziehenden Trauerguge an. An einzelnen Stellen war die Volksmenge so groß, daß der Zug einige Augenblicke halten mußte und seinen Weg erst fortsetzen konnte, nachdem das Volk zurückgedrängt war.

Hjalmsf. (Mißgeburt.) Am 8. Juni brachte im Dorfe Lenobudj im Hjalmsfösch Kreise eine Bäuerin, Namens Sofia Szentow, ein mit einander zusammengewachsenes Zwillingspaar zur Welt, das zusammen nur drei Füße hat. Wie den „Mosk. Wod.“ berichtet wird, ist dieses Zwillingspaar weiblichen Geschlechts und erfreut sich des besten Wohlbefindens.

Odessa. Ein Revident, der im Auftrage des Herrn Finanzministers am 19. d. M., Nachts, in Odessa eintraf und die Mission erhalten hat, die Acten, Rechnungen und Summen der Reichsbank zu prüfen, hat, wie sich aus den Mittheilungen des „Odess. Boten“ ersehen läßt, diese seine Aufgabe mit vielem Geschick zu lösen begonnen. Zunächst begab er sich, direct vom

Bahnhofs, in die Bank und erklärte dem dort djourirenden Beamten, daß er am Morgen mit der ihm obliegenden Revision beginnen werde und daß man sich bis zu diesem seinem Erscheinen in der Bank jeglicher Vorkommnisse enthalten solle. Tags darauf begann der seinen Jahren nach noch junge Beamte die Revision, zunächst die der Gelder. Hierbei kam es zu folgender Episode. Der Revident übergab einem der Beamten ein Paquet Creditheime zum Durchzählen, behielt aber, unbemerkt für Jenen, einen Einrubelschein in seiner Hand zurück. Der Zähler zählte und erklärte alsdann, daß die Summe „stimme“. Er wurde vom Revidenten aufgefordert, nochmals die Richtigkeit der Durchzählung zu prüfen. Er zählte abermals und erklärte wiederum, daß die Summe „stimme“. Da gab ihm denn der Revident den Einrubelschein, den er zurückgehalten hatte, in die Hand zurück und ließ es hierbei an der betreffenden Rüge nicht fehlen.

Locales.

Eine Anzahl von Freunden und Collegen Leopold Bezold's hatte sich vorgestern zu einem Mittagmahle im großen Saale des Wöhrmann'schen Parks versammelt. Der erste, von Herrn Consiiliarrath Dr. C. Fr. Aug. Vertholz auf den Scheidenden ausgebrachte Toast, in welchem Redner ausführte, wie Bezold, Luther's Wort „Ich kann nicht anders“ sich zur Richtschnur nehmend, unentwegt in der Ausübung seines schweren Berufes seiner besten Ueberzeugung gefolgt sei, wurde von diesem mit einem in warmen, ergreifenden Worten gehaltenen Trinkspruch auf unsere baltische Heimath, die drei Schwesterprovinzen Liv-, Est- und Kurland beantwortet.

Eine Reihe weiterer Toasts, in welchen der unermüdbare Ausdauer Bezold's in der einflussreichen Arbeit eines baltischen Journalisten, seiner Arbeitskraft, seiner Verdienste um die „Rig. Ztg.“ und endlich um den Kunstverein gedacht wurde, folgte.

Die Zithervirtuosinnen Geschwister von Hausen werden übermorgen, Sonnabend, den 30. Juni, um 7 Uhr Abends im Karlsbader Actienhaus ein Concert veranstalten.

Heute Abend findet in Carlsbad der erste Tanzabend statt.

Aus Wilderlingshof erfahren wir, daß daselbst am vorigen Sonnabend ein Blitz in die Küche des am mittleren Prospect belegenen Janzen'schen Hauses eingeschlagen und auch sofort gezündet hat. Das Feuer hat jedoch durch den Bewohner des Hauses durch den Inhalt eines in der Küche befindlich gewesenen Milchfasses sofort gelöscht werden können, ein Umstand, der nicht wenig zur Stärkung des unter den Bauern herrschenden Aberglaubens, daß Blitzfeuer nur mit Milch gelöscht werden könne, beigetragen haben mag.

Die auf den vorigen Sonntag angefahrt gewesene Generalversammlung der Badegesellschaft hat, da sich nur 8 Personen eingefunden hatten, auf den nächsten Sonntag verlegt werden müssen.

x. Vom Strande. Wie wir in Erfahrung gebracht, courirt unter den Bewohnern Majorenhofs eine Liste des Vorstandes der Majorenhöfchen Badegesellschaft, auf welcher Beiträge zur Subventionirung der Polizei, der Unterhaltung der Bretterstege, Verbesserung der Wege und Instandhaltung der Straßenbeleuchtung verzeichnet werden sollen. Es dürfte am Platze sein, hier daran zu erinnern, daß, wer die Vortheile genießen will, sich auch den Lasten unterziehen sollte; auf die Größe des Beitrages kommt es ebenfalls nicht an; wenn nur Jeder nach seinen Verhältnissen beisteuert, so dürfte dem Vorstande schon eine erkleckliche Summe zur Verfügung stehen, um die Kosten zu bestreiten.

Tageschronik. Am 26. d. M. wurde auf dem Boden des an der Karolinentraße sub Nr. 18 belegenen Hauses der daselbst als Rutscher dienende Neu-Salisch'sche Bauer Marz Dörl erhängt gefunden.

An demselben Tage wurde im Kellerraum des an der Schmiedestraße sub Nr. 7 belegenen Hauses der Tischlergesell Heinrich Peterjohn erhängt gefunden. Bei demselben fand man einen Zettel, auf dem er als Ver-

fassung zum Selbstmorde Lebensüberdruß angiebt. Beide Hälte sind in Untersuchung gezogen.

Blühlicher Todesfall. Am 24. Juni d. J. verstarb plötzlich beim Tanzen im Garten der Restauration „Villa nova“ der verabschiedete Unteroffizier Iwan Peterjon. Der Tod ist aller Wahrscheinlichkeit nach in Folge Schlagflusses eingetreten.

x. Bei der Polizei sind als gefunden eingeliefert worden: ein Herrenpaleot, ein Plaid, Werthpapiere im Betrage von 950 Rubl., sowie ein Regenschirm.

Verstorben.

Elizabeth Eiche geb. Burefow, † am 24. Juni zu Riga.

Börsen- und Handelsnachrichten.

St. Petersburg, 26. Juni (8. Juli).

| Waare | Kauf. | Verk. |
|---|---------|---------|
| Halbe Imperiale pro Stück | 8. 97 | 8. 89 |
| 5% Bankbillete I. Emission | 95 | 95 3/4 |
| 5% II. | 94 1/2 | 95 1/2 |
| 5% IV. | 94 1/2 | 95 1/2 |
| 5% Inscriptionen 6. Serie von 1864 | 95 3/4 | 95 3/4 |
| 5% Auswärtige Anleihe von 1877 | 92 1/2 | 92 3/4 |
| 5% Orient-Anleihe von 1877 | 92 1/4 | 92 1/4 |
| 5% 1878 | — | — |
| 5% 1879 | — | — |
| 5% Prämien-Anleihe I. Emission v. 1864 | 240 | 240 1/2 |
| 5% v. 1866 | 235 | 235 1/2 |
| 5% russ. consolidirte Eisenbahn-Obligation 2. Emission von 1871 | 134 3/4 | — |
| 5% St. Petersburg Stadt-Obligationen | 92 1/4 | 92 1/2 |
| 5 1/2% Obligationen der Dneffer Stadt-App.-Bank | 91 1/4 | 91 3/4 |
| 5% russ. Boden-Credit-Pfandbriefe | 125 3/4 | 126 3/4 |
| 6% Charlotten Edb. Pfandbriefe, 43jähr. | 92 3/4 | 92 3/4 |
| St. Petersburg. Priv. Handels-Bank-Actien | — | 236 |
| Discontobank-Actien | — | 444 |
| Internat. Bank II. Emission | — | 347 |
| Nevaler Handelsbank-Actien | — | 48 |
| Rigaer Commerzbank-Actien | — | — |
| Centralbank des russischen Boden-Credits | — | 122 |
| Große russische Eisenbahn-Actien | — | 261 3/4 |
| Actien der Riga-Dünaburger Bahn | — | 163 |
| do. Dünaburg-Wilbster Bahn | — | 164 |
| Warschan-Zürichpoler Eisenbahn-Actien | — | 165 |
| Drei-Weitenster do. | — | 167 |
| do. Njbinsk-Vologomer Bahn | — | 104 1/2 |
| Moskau-Breiter do. | — | 106 1/2 |
| Baltische do. | — | 106 3/4 |
| Süd-West-Bahn (St. d. 100 R.) | — | 104 |
| Njbinsk-Vologomer Eisenbahn-Obligationen II. Emission | — | 114 |
| 1. Russische Feuerversicherungs-Gesellschaft | — | 980 |
| Feuerversicherungs-Gesellschaft „Zofor“ | — | — |
| Lebensz. fest. — Privat-Discount 5 1/2 — 6 %. | — | — |

Berlin, 8. Juli (26. Juni).

| Waare | pr. | 1 Pf. | St. | 20 885 | 20 390 | 20 450 |
|--|-----|-------|-----|---------|---------|---------|
| London 3 M. d. | — | — | — | 20 440 | 20 450 | 20 450 |
| do. 6 M. d. | — | — | — | 80 65 | 80 65 | 80 65 |
| Paris 3 M. d. | — | — | — | 80 60 | 80 60 | 80 60 |
| Belg. Plätze 2 M. d. | — | — | — | 168 80 | 168 75 | 168 75 |
| Amsterd. 2 M. d. | — | — | — | 175 30 | 175 25 | 175 25 |
| Wien 6 M. d. | — | — | — | — | — | — |
| St. Petersburg 3 M. d. pr. 100 Rubl. | — | — | — | 200 20 | 200 — | 200 — |
| do. 6 M. d. | — | — | — | 199 30 | 199 20 | 199 20 |
| Warschau 3 M. d. | — | — | — | 200 40 | 200 10 | 200 10 |
| Russische Creditbillete | — | — | — | 200 45 | 200 30 | 200 30 |
| Pro Juli | — | — | — | 200 75 | 201 — | 201 — |
| August | — | — | — | 201 25 | 201 50 | 201 50 |
| 1. 5% russ. Prämien-Anl. % | — | — | — | 149 60 | 150 40 | 150 40 |
| 2. 5% „ „ „ „ „ | — | — | — | 147 — | 147 20 | 147 20 |
| 5% 1871er russ.-engl. Anleihe | — | — | — | 86 10 | 86 20 | 86 20 |
| 5% 1877er russ. ausw. Anleihe | — | — | — | 88 80 | 88 80 | 88 80 |
| 1. Orientanleihe (1877) pr. Stück | — | — | — | 68 10 | 68 — | 68 — |
| (1878) Ultimo | — | — | — | 68 — | 68 — | 68 — |
| 5% Rbh.-Belog. Oblig. II. Emission % | — | — | — | 76 10 | 76 20 | 76 20 |
| Russische Bodencredit-Pfandbriefe | — | — | — | 78 30 | 78 30 | 78 30 |
| Discontobank-Actien auf Aktien | — | — | — | 152 75 | 153 — | 153 — |
| Deutscherische Credit-Actien pr. Stück | — | — | — | 465 — | 467 — | 467 — |
| Actien der südbaltischen Bahn | — | — | — | 65 10 | 65 40 | 65 40 |
| 6% ungarische Goldrente | — | — | — | 82 20 | 82 50 | 82 50 |
| Staman. Eisen-Actien | — | — | — | 32 90 | 32 80 | 32 80 |
| Alter russ. Roggen pr. 1000 Kilo, ab Bahnhof | — | — | — | 115 1/2 | 116 1/2 | 116 1/2 |
| do. do. pro Juli (Durchschnittscours) | — | — | — | 115 1/4 | 115 — | 115 — |
| Privat-Discont. für Prima-Wechsel | — | — | — | 2 % | 2 1/4 % | 2 1/4 % |
| Lebensz. fest. — Für Roggen: befristet. | — | — | — | — | — | — |
| (R. B. u. P.-S.) | — | — | — | — | — | — |

Waaren-Preise in Silber-Rubeln.

Riga, 27. Juni (9. Juli) 1879.

| Flachs pr. Bertoweg. | In loco. | Auf Befahrung. |
|----------------------|-----------|----------------|
| Kron | I. Sorte | — |
| do. hell | — | — |
| do. weiß | — | — |
| do. grau | — | — |
| Paik Kron | — | — |
| do. hell | — | — |
| do. weiß | — | — |
| do. grau | — | — |
| Superior paik Kron | — | — |
| do. hell | — | — |
| do. weiß | — | — |
| do. grau | — | — |
| Spanisch weiß Kron | — | — |
| Hanf. | pr. Verk. | 36 |
| do. mit Auswahl | — | 37 |
| Feiner Polnischer | — | 38 1/2 |
| do. mit Auswahl | — | 39 1/2 |
| Marine | — | — |
| Polotschantka | — | — |

Die „Atl. Gow.-Zeitung“ Nr. 72 enthält folgende Bekanntmachung:

Hanf-Auction.
Mit Bewilligung des Riga'schen Handelsamts wird am **Donnerstag den 28. Juni c.**, um 1 Uhr Nachmittags, **beschädigter Hanf** auf den Plage bei dem abgebrannten Rudzinski'schen Speichern, gr. Neeperrbahn Nr. 80, für Rechnung dessen, den es angeht, in Cavellings, gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Carl Melcher, Versteigerer.

Die „Atl. Gow.-Zeitung“ Nr. 71 enthält folgende Bekanntmachung:

Immobilien-Verkauf.
Auf Requisition eines Livländischen Hofgerichts sollen am **Donnerstag den 12. Juni c.**, Nachmittags 1 Uhr, bei einem Edlen Waffengerichte die zum Nachlasse des weiland dim. Rathsherrn **Friedrich Conrad von Jacobs** gehörigen Immobilien, als:
1) das alhier in der Stadt an der Säbberstraße sub Pol.-Nr. 318 und 319 belegene Wohnhaus nebst Speicher und sonstigen Appertinentien;
2) der alhier in der Stadt an der großen Königsstraße sub Pol.-Nr. 36, auf freiem Erbgrunde, belegene Speicher;
3) der alhier in der Stadt an der großen Königsstraße sub Pol.-Nr. 37, auf freiem Erbgrunde belegene Speicher;
4) die alhier außerhalb der Karlsforte an der Düna in der zweiten Hanfambaren-Reihe sub Nr. 17 belegene Hanfambare;
5) der alhier im 1. Quartier des I. Mosk. Stadttheils sub Grund.-Nr. V belegene Speicher öffentlich versteigert werden.

Von den Meistbotbedingungen, die in terminolicitations bekannt gemacht werden, ist besonders zu erwähnen, daß der Meistbieter des 1. Immobilien, nach beendeter Versteigerung, 6000 Rubl., der des 2. und 3. Immobilien je 2000 Rubl., der des 4. Immobilien 300 Rubl. und der des 5. Immobilien 3000 Rubl., in baarem Gelde oder dem baaren Gelde gleichkommenden Documenten, bei Gericht einzuzahlen habe.
Riga-Nathaus, den 25. Juni 1879.
Paul Stamm, Waisenbuchhalter.

Von der Censur erlaubt. Riga, 27. Juni 1879.
Für die Redaction verantwortlich:
Edmund Heyking. Richard Ruetz.

Inserate.

Gläubiger und Schuldner
des Nachlasses des weil. Herrn Alexander v. Ditmar werden hierdurch aufgefordert, sich behufs Regulirung ihrer resp. Forderungen und Verbindlichkeiten innerhalb zweier Monate a dato d. i. also bis zum **27. August d. J.** beim Herrn Gustav Graf Dunten zu Rathern, welcher für den bezeichneten Nachlass Zahlungen zu empfangen und zu leisten autorisirt ist, zu melden und den Betrag ihrer Forderungen und resp. Verbindlichkeiten anzugeben.
Riga, den 27. Juni 1879.
Die Erben
des weiland Herrn Alexander v. Ditmar.
Während der Sommerferien werden
französische Stunden
ertheilt. Näheres vorwärts. Sandstraße Nr. 29, part.

Von meiner Reise zurückgekehrt, werde ich während der Sommermonate — (Sonn- und Feiertage ausgenommen) — täglich zu sprechen sein: von 8 bis 1/11 Uhr Morgens.

Dr. Hess.
Während meiner Abwesenheit von Riga, vom **1. Juli bis zum 1. August a. c.** ersuche ich die geehrten Herren Collegen mich in meiner Praxis gefälligst vertreten zu wollen.

Dr. Stankiewicz.
Eine junge Dame
wünscht für das nächste Semester einen Platz als Lehrerin oder Klavierspielerin an einer hiesigen Mädchenschule. Gest. Offerten sub N. N. empfängt das Wäschmagazin von A. Krause u. Co. Kaufst. Nr. 4.

Ein Brauer
mit guten Zeugnissen findet Anstellung auf dem Gute Andern bei Pernau.

Gesucht werden
für's Land: ein ausdauernder Gärtner und eine gute Wäscherin; für die Stadt: ein gewandter Diener und ein Paar herrschaftliche Pferde. Offerten sub Litt. A. 240 empfängt die Exped. d. Ztg.

Ein Dienstmädchen
kann sich sofort melden bei G. Paulsen vorwärts. Neustraße Nr. 13.

Eine Aufwärterin
kann sich melden St. Petersburg. Borsf. Jägerstr. Nr. 3.

| Kaufschuß, Wein. | 35 | — |
|-------------------|----------|---|
| do. mit Auswahl | 36 | — |
| Feiner Polnischer | 37 1/2 | — |
| do. mit Auswahl | 38 1/2 | — |
| Paik, Polnischer | 34 | — |
| do. mit Auswahl | 35 | — |
| Feiner Polnischer | 36 1/2 | — |
| do. mit Auswahl | 37 1/2 | — |
| Schwarzer Langer | 32 | — |
| do. langer | 34 | — |
| Terse | — | — |
| Hanf, I. Sorte | — | — |
| Leinwand | pr. Ton. | — |
| Wappflusen | — | — |
| Wendel | pr. Pub | — |

| Caaten. | — | — |
|------------------------------------|------------|--------|
| Säeelsaat, Kron., gemödn. pr. Ton. | — | — |
| do. do. paik | — | — |
| Schlaglaas, Druj, 7m. 111 1/2 fl. | — | — |
| do. do. 7 110 fl. | 8 R. 70 R. | — |
| do. do. 107 1/2 fl. | — | — |
| Schlaglaas, Stufj. 7 110 1/2 fl. | 9 R. 75 R. | — |
| Hanf, 92 fl. gebörte | pr. Pö. | 133 B. |
| 92 fl. ungebörte | — | — |

| Cerealien. | — | — |
|--------------------------------------|---------------|--------------|
| Roggen, russ. 120 fl. ungeb. pr. Pub | 83 B. | 83 |
| do. 119 20 fl. geb. | 80 | — |
| Gerste, 98/100 fl. ungebörter | 92 | — |
| Hafer, russ. 70 fl. ungebörter | — | 78 pr. Sept. |
| do. 70 fl. gebörter | 77 & 78 n. C. | — |
| Buchweizenkörne | — | — |

| Salz. | — | — |
|---|-----|-----|
| Terravecchia, roth pr. Last von 18 Ton. | 144 | — |
| Gloucester | 18 | — |
| Wissabon | 18 | 188 |
| Gette, roth | 18 | — |
| Liverpool, Patent | 18 | 188 |
| (Beibl. d. „R. B.“ u. „P.-S.“) | — | — |

| Wechsel-Course. | Riga, 27. Juni (9. Juli) 1879. | — |
|-------------------|--------------------------------|------------|
| London 3 M. d. | — | 23 3/4 Br. |
| Amsterdam 3 M. d. | — | 23 3/4 Br. |
| Hamburg 3 M. d. | — | 202 1/4 |
| Paris 3 M. d. | — | 202 1/4 |
| Begleit 3 M. d. | — | — |

St. Petersburg, 26. Juni 1879.

London 23 1/2, 23 3/4. Paris 250 1/4. Amsterdam 119 1/4, 121. Belgien 250 1/4, 251. Hamburg 202, 202 1/4. Berlin —

Telegramme der Rig. Telegr.-Agentur.

St. Petersburg, 27. Juni. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht Folgendes: Die Stadt Irkutsk gerieth am 24. Juni aufs Neue in Brand. Das Feuer breitete sich nach allen Seiten aus. 5 orthodoxe Kirchen, die katholische Kirche, die lutherische Kirche sind niedergebrannt, die Kathedrale und die Synagoge in hohem Maße beschädigt. Ferner sind niedergebrannt: Das Gebäude der Gouvernementsverwaltung, die Typographie, der Kameralhof, der Controlhof, der Gouvernements-Gerichtshof, die Zollverwaltung, das Stadthaus, das städtische Bezirksgericht, die Polizeiverwaltungen, der Telegraph, das Postcomptoir, die Kentei, die Acciseverwaltung, der Bezirksstab, die Hauptwache, das classische Gymnasium, die technische Schule, das weibliche Gymnasium, die Kreisshule, sowie einige Gemeindegymnasien. Ferner sind eingäschert eine Abtheilung des Ayls des Erziehungshauses, die Ingenieurs-, Artillerie- und Medicinalverwaltung, alle drei Banken und alle drei Apotheken. Von den Privatgebäuden ist mehr als die Hälfte niedergebrannt. Auch Menschenleben sind zu beklagen. Die Kapitalien der Banken sowie die Gelder aus der Kentei sind in Sicherheit gebracht worden. Die Feuersbrunst dauert noch fort.

St. Petersburg, 27. Juni. Der „Reg.-Anz.“ meldet, daß Se. Majestät der Kaiser aus seinen höchst-eigenen Mitteln 20,000 Rubel zum Besten der Abgebrannten in Irkutsk angewiesen habe.

Charkow, 26. Juni. Der zeitweilige General-Gouverneur Graf Loris-Melikow begiebt sich am 30. Juni oder 3. Juli (in dem Original ist das Datum verflümmelt) von hier nach St. Petersburg.

Berlin, 8. Juli (26. Juni). Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsanzlers, betreffend die vorläufige Einführung von Eingangszöllen auf Tabakfabrikate.

Der Reichstag nahm den Paragraph 5 des Zolltarifgesetzes an, wonach Waaren, aus Staaten kommend, welche die deutschen Producte ungünstig behandeln, mit einem Zuschlag zu dem Eingangszoll bis zu 50 pCt. belegt werden können.

Tirnowo, 26. Juni. Der Fürst von Bulgarien ist heute hier selbst eingetroffen und bei seiner Ankunft enthusiastisch begrüßt worden.

Brillen,

Pin-ce-nez, Lorgnetten etc. empfiehlt das optische Magazin von

Heinr. Dettmann,

kleine Schmiedestraße Nr. 18, vis-à-vis der St. Johannis-Gilde.

AVIS

für Gärtner, Landwirthe und Forstbeamte.

Bleidraht

in allen Stärken, zum Anbinden von Bäumen und Sträuchern, empfiehlt

ads Engl. Magazin von J. Medlich.

Umstände halber sind in der Mühlenstraße Nr. 63 zwei

Fahrpferde

(Rappen) preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen ebenfalls.

Züchtquittungen

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei und Lithographie von Alexander Stahl, gr. Mönchensstraße Nr. 13, gegenüber der Domkirche.

Hotel de l'Europe

Riga,
empfehlte feine auf das geschmackvollste ein-
gerichteten Logierzimmer.

Ein Hofchen
am Strande verkauft Consulent F. Steere,
Ralfstr. Nr. 7.

2 Hobeibänke
nebst Werkzeug werden zu kaufen gesucht von J.
Langmann, Stadt, kleine Sandstraße Nr. 1, part.

Gartenbauverein.

Donnerstag, den 28. Juni e., findet von 5 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends im
Saale des Wöhrmannschen Parks eine
decorative Blumen-Ausstellung,
verbunden mit einem
Verkauf von geschnittenen Rosen, Topfpflanzen, Erdbeeren etc. hant.
Unterhaltungsmusik vom „Entree“-Orchester.
Entrée à Person 25 Kop. Familien-Billets für 5 Personen 1 Rbl. Kinder
zahlen die Hälfte.

St. Petersburg

Michailowskaja Strasse.

Grand Hotel d'Europe

vormals Klee.

Grösstes Hôtel. Prachtvolle Lage in der Mitte der Stadt. 200
Nummern von 1 Rbl. ab und höher. Restaurant. Table d'hôte.
Lese-Cabinets. Hebe-Maschine. Telegraphen-Station.
Omnibuse an allen Bahnhöfen.

Unterzeichnetes Bankhaus verwendet für:
4 Rubel in Papiergeld
einen vom Staate garantierten Schein,
woburd man an einem zur Verlosung kommen-
den Capital von

Mark 9,262,000
theilnimmt, welche Verlosung am 17. Juli
in Braunschweig stattfindet.
Aufträge werden gegen Einzahlung des
Betrages prompt ausgeführt.
Man wende sich vertrauensvoll an
M. A. Falek,
Bankgeschäft in Lübeck.

Original-Nähmaschinen

Lühr & Jimmerthal.

Billigste Preise. — Vollständige Garantie. — Grösste Auswahl. — III. Verzeichnisse gratis.

nur bester Systeme.



Carlsbad.

Der erste Tanzabend findet statt:
Donnerstag, den 28. Juni, von 7 bis 12 Uhr Abends.
Fremde, durch den Vorstand eingeführt, zahlen à Person 50 Kop.
Der Vorstand.

Arbeitsbureau des Vereins gegen den Bettel.

Stadt, Johannisstraße Nr. 8, parterre.
Bestellungen auf das Einsticken von Namen,
gute Weisheit, jede einfache Näh-, Strick-
und Flickarbeit werden täglich von 9 bis 5 Uhr
angenommen und findet der Verkauf in derselben
Zeit statt.
Das Lager enthält: Männer-, Frauen-, Knaben-
und Mädchenhemden von Halbleinen und reinem
Leinen, Cattun-Männerhemden, Cambric-Unterwäsche,
Unterleiber, Nachtsachen, Cattunjacken, Lein-, weisse
und Cattunhosen, wattirte Decken, Steppdecken,
Strümpfe und Socken in Zwist und Baumwolle.

Caramel-Syrup

für die jetzt einzutreffenden Erdbeeren und anderen Säfte empfehlen zu 9 Kop. pr. Pfund.

Julius Steinbrecht & Co.

Scharrenstraße Nr. 25, vis-à-vis der Johannis-Kirche.

Rur durch Hinzunehmen von Caramel-Syrup kann ein wohlschmeckender und haltbarer Saft
(wie die feinen Kiewischen) erzielt werden.

Schwarz' Concert-Haus.

Täglich:
Laube-Concert.

Donnerstag, den 28. Juni a. e.:
Polen-Abend.
Montius, Lewandowsky, Kontski, Tschakowsky,
Chopin und Grossmann.
Freitag, den 29. Juni a. e.:
Frühlings-Klänge,
Symphonie Nr. 8 von J. Raff.

Dubbeln. — Gesellschaftshaus.

Donnerstag, den 28. Juni a. e.,
Abends 7 Uhr:
**III. Novitäten- und Solisten-
Concert**
der Wm. Ramsöschens Capelle.
Entrée für Fremde 25 Kop. pr. Person.
Mitglieder der Dubbelschen Badegesellschaft haben
freien Eintritt.
Die Direction.
der Dubbelschen Badegesellschaft.

Riga — Arensburg — Moon- sund — Hapsal — Baltischport — per Eisenbahn nach Reval und Dorpat.

Das Dampfschiff
„Constantin,“
Capt. F. Thomson,
wird **Sonntag, den 1. Juli,** präcise 8 Uhr
Morgens, mit Passagieren und Gütern nach obigen
Plätzen expedirt.
Nähere Auskunft erteilt
C. Beythien.

Circus Salamonsky.

Donnerstag,  Donnerstag,
den 28. Juni 1879, Abends 8 Uhr:
Auftreten des Jongleurs zu Pferde **Felix Cariot.**
Die 5 Fuchshenke und der **Rebellenhengst**
„Fereol,“ in Freiheit vorgeführt vom Director.
Hanse sur la double corde, von den
Geschwistern **Hobgini, Fel Jeannete** Cichler in
ihren unbereiflichen Leistungen auf ungeheurer
Pferde. **„Commander,“** in der hohen Schule ge-
ritten von **Fr. Lina Salamonsky.** Auftreten des
besten Kunstreiters Englands **Eugen Gärtner.** **14**
Rapphengste, in Freiheit vorgeführt vom Director
(zum Schluss mit der **Rapphengst „Kallak“** über eine
Barriere von 7 Fuß Höhe springen. Das Grösste,
was von einem Pferde geleistet). **Coillon,** geritten
von 8 Damen und 8 Herren. **Clown Tanti** mit
seinem dressirten Hunde. **Das Ruppenpiel** von
Percy. **Der spanische Clown Moreno als Affe.**
Auftreten der Schulkreiterin **Fr. Guillaume.** Der
Flug durch den ganzen Circus, von den Ge-
schwistern **Franklin, Julius Caesar** in der Arena
zu Rom.
Sonntags: 2 Vorstellungen.
Societätssozial **A. Salamonsky.**

Tägliche Eisenbahnzüge.

Riga-Dünaburger Eisenbahn.
Abgang von Riga: 7 10 Morg., 11 20 Vorm. u. 7 —
Abends. — Anf. in Dünaburg: 1 50 und 5 30
Nachm. und 1 10 Nachts.
Abgang von Dünaburg: 5 40 Morg., 4 20 Nachm.
und 8 50 Abds. — Anf. in Riga: 11 30 Vorm.
10 30 Abds. und 2 40 Morg.
Dreibahn nach Mühlgraben.
Abgang von Riga: 5 15 Morg., 11 15 Vorm. u. 5 25
Nachmittags. — Anf. in Mühlgraben: 5 45 Morg.
11 45 Vorm. und 5 55 Abds.
Abgang von Mühlgraben: 6 55 Morg., 1 35 Nachm.
und 7 25 Abends. — Anf. in Riga: 7 25 Morg.,
2 5 Nachm. und 7 55 Abends.
Riga-Valdeauer Eisenbahn.
Abgang von Riga 6 20 Morgens, 12 Mittags, 4 25
Nachmittags und 9 15 Abends. — Abgang von
Valdeaur 7 10 Morg., 12 50 Mittags, 5 15 Nachm.
und 10 2 Abds. — Ankunft in Dafenbamm 7 15
Morg., 12 55 Mittags, 5 20 Nachm. u. 10 7 Abds.
Abgang von Dafenbamm 8 5 Morg., 2 5 Nachm.,
6 u. 10 28 Abds. — Abgang von Valdeaur 8 15
Morg., 2 15 Nachm., 6 10 und 10 35 Abds. —
Ankunft in Riga 9 Morg., 3 Nachm., 6 55 und
11 20 Abds.
Riga-Tudumer Eisenbahn.
Abgang von Riga 8 Morg., 11 4 Vorm., 3 5, 4,
5 u. 6 Nachm. und 8 30 Abds. — Abgang von
Tudumer 8 10 Morg., 11 55 Vorm., 3 15, 4 10,
5 10 u. 6 10 Nachm. und 8 40 Abds. — Abgang
von Cassenhof 8 21 Morg., 12 5 Mitt., 3 25, 4 20,
5 20 u. 6 20 Nachm. und 8 49 Abds. — Abgang
von Rupe 9 3 Abds. — Abgang von Wiberlinghof
8 54 Morg., 12 31 Mitt., 3 51, 4 46, 5 51 und
6 46 Nachm. und 9 20 Abds. — Abgang von
Edinburg 9 1 Morg., 12 38 Mitt., 3 58, 4 53,
6 u. 6 53 Nachm. u. 9 27 Abds. — Abgang von
Majorenhof 9 11 Morg., 12 48 Mitt., 4 8, 5 3
u. 6 14 Nachm., 7 3 u. 9 36 Abds. — Abgang
von Dubbeln 9 21 Morg., 12 57 Mitt., 4 20 und
5 15 Nachm., 6 25, 7 15 u. 9 45 Abds. — Abgang
von Karlsbad 9 30 Morg., 1 5, 4 29 und 5 24
6 34, 7 24 u. 9 54 Abds. — Abgang von Kfern
9 39 Morg., 1 19, 4 36 u. 5 31 Nachm., 6 47,
7 33 u. 10 3 Abds. — Abgang von Schloß 9 51
Morg., 1 35 u. 5 41 Nachm., 6 57, 7 43 u. 10 15
Abds. — Abgang von Kemmern 10 8 Vorm., 1 59
Nachm. u. 10 32 Abds. — Abgang von Schmarben
10 27 Vorm., 2 20 Nachm. u. 10 51 Abends. —
Ankunft in Ludum 10 45 Vorm., 2 40 Nachm. u.
11 10 Abds.
Tudum-Rigauer Eisenbahn.
Abgang von Tudum: 7 55 Morg., 11 55 Vorm. und
4 55 Nachm. — Abgang von Schmarben 8 16 Morg.,
12 16 Mitt. u. 4 57 Nachm. — Abgang von Kemmern
8 55 Morg., 12 38 Mitt. und 5 20 Nachm. —
Abgang von Schloß 6 5, 6 55, 7 55 u. 8 52
Morg., 12 55 Mitt. und 5 42 Nachm. — Abgang
von Kfern 6 20, 7 10, 8 10 u. 9 5 Morg., 1 14
u. 5 55 Nachm. und 9 25 Abds. — Abgang von
Karlsbad 6 29, 7 19, 8 19 u. 9 14 Morg., 1 22
Nachm., 6 5 u. 9 39 Abds. — Abgang von Dubbeln
6 40, 7 31, 8 31 und 9 26 Morg., 1 31 Nachm.,
6 19 und 9 51 Abds. — Abgang von Majorenhof,
6 50, 7 40, 8 40 u. 9 37 Morg., 1 38 Nachm.,
6 28 u. 10 10 Abds. — Abgang von Wiberlinghof 7 5,
7 58, 9 2 u. 9 55 Morg., 1 52 Nachm., 6 48 u.
10 18 Abds. — Abgang von Rupe 7 18 Morg. —
Abgang von Cassenhof 7 32, 8 27, 9 27 u. 10 23
Morg., 2 18 Nachm., 7 12 u. 10 42 Abds. — Ab-
gang von Thorenberg 7 42, 8 37, 9 37 u. 10 32
Morg., 2 27 Nachm., 7 22 u. 10 52 Abds. — An-
kunft in Riga 7 50, 8 45, 9 45 u. 10 40 Morg.,
2 35 Nachm., 7 30 und 11 15 Abds.
Riga-Mitauer Eisenbahn.
Abgang von Riga (Boldeera-Bahnhof) 10 10 Morg.,
2 Nachm. und 7 10 Abds. — Ankunft in Mitau
11 20 Morg., 3 11 Nachm. und 8 20 Abds. —
Abgang von Mitau 8 27 Nachm. u. 8 36 Abds. —
Ankunft in Roskei 6 35 und 11 19 Abends.
Abgang von Roskei (Eibauer Bahnhof) 4 47 Morg.
und 8 28 Abds. — Ankunft in Mitau 5 57 Morg.
und 11 1 Abds. — Abgang von Mitau 5 15 Morg.,
8 43 Nachm. und 11 31 Abends. — Ankunft in
Riga 9 30 Morg., 4 55 Nachm. u. 12 43 Nachts.
Riga-Moschei-Eibauer Eisenbahn.
Abgang von Riga (Boldeera-Bahnhof) 2 Nachm. und
7 10 Abds. — Ankunft in Moskei 6 35 u. 11 19
Abds. — Abgang von Moskei 7 54 Abds. und
1 43 Morg. — Ankunft in Eibau 10 48 Abds. und
6 23 Morgens.
Abgang von Eibau 8 18 Abds. u. 2 43 Nachm. —
Ankunft in Moskei 11 53 Nachts u. 6 58 Abds. —
Abgang von Moskei 4 47 Morg. u. 8 28 Abds. —
Ankunft in Riga 9 30 Morg. u. 12 43 Nachts.
Riga-Moschei-Kofschbari-Wirballen-
Berliner Eisenbahn.
Abgang von Riga (Boldeera-Bahnhof) 7 10 Morg.,
— Ankunft in Moskei 11 19 Nachts. — Abgang
von Moskei 12 23 Morg. — Ankunft in Kofschbari
8 57 Morg. — Abgang von Kofschbari 10 4 Morg. —
Ankunft in Wirballen 1 4 Nachm. — Abgang
von Eibau 2 22 Nachm. — Ankunft in Berlin
6 10 Morg.

Riga — Arensburg — Moonsund — Hapsal — Reval — St. Petersburg.

Das Dampfschiff
„Alexander II.“
Capt. M. Zimmermann,
wird **Sonabend, den 30. Juni,** 8 Uhr Morgens,
mit Gütern und Passagieren nach **Arensburg,
Moonsund, Hapsal, Reval** und **St.
Petersburg** expedirt.
Anmeldungen nehmen entgegen und Assecuranz
besorgen
C. Deubner & Co.

Publication

der
K. livl. gem. u. ökonom. Societät.
W. Stieda, Die gewerbliche Thätigkeit der
Stadt Dorpat. 1879. Ladenpreis 60 Kop.
A. Frey, Das Volksschulwesen in Estland.
Verlag von A. Stieda, Riga, 1879. Laden-
preis 30 Kop.
L. v. Stryk, Beiträge zur Geschichte der
Rittergüter Livlands. Th. I. Dorpat, 1877.
Preis in der Kanzlei 5 Rbl.

Publication

Auf der Esplanade in Philadelphia's zoo-
logischem Theater, täglich von Morgens 9 Uhr bis
Abends 6 Uhr:
**Täglich 4 Vor-
stellungen**
**Täglich 4 Vor-
stellungen**

Donny,

der
Schimpansen
oder
afrik. Waldmensch

Die übrigen Exemplare sind bis 9 Uhr Abends zur
Schau ausgestellt. Dressuren um 2, 4, 6 u. 8 Uhr.
Hauptfütterung um 6 Uhr. Neu angekommen: eine
Alligator-Schildkröte, 150 Pfund schwer.
Um zahlreichen Besuch bittet
hochachtungsvoll **Philadelphia.**

Riga — Stettin.

Der deutsche Dampfer
„Riga,“
Capt. Th. Breidsprecher,
wird **Sonabend, den 30. Juni** (12. Juli),
um 10 Uhr Morgens, mit Gütern und Passagieren
von hier nach **Stettin** zurückexpedirt werden.
Nähere Auskunft erteilen
Mohr & Böhme.

Für Ziegeleibesitzer!

Falzdachziegel, sowie flache Dachziegel etc. aus
Ehon ohne Gypsanzug der Formen, schön und
billig mit Maschinen zu pressen ist ganz neu; der-
artige Anlagen und complete Einrichtungen für Som-
mer, Winter, Hand- und Dampfbetrieb, Brenn-
objecte mit stabilem und continuirlichem Feuer,
Reconstructions von Wajaczek Zthl. Kammer-
Küchen zum sicheren Beheizen gleichfarbiger Falz-
dachziegel und edlerer Thonwaren, bei gleichem
Ersparnisse, werden erfahrungsgemäß, praktisch sicher
durchgeführt. **Fabrik-Anlagen für Seingeh-
röhen, feuerfeste Ziegel, Trottoir- und Flur-
fliesen** (à la Metlicher Art) werden mit den neuesten
Maschinen und besten continuirlichen Brennojecten
mit 60 bis 75% Ersparnis rationellst in gelingbarem
Betrieb geföhrt und für gediegene Resultate und
Qualität der Fabricate (gleich den Proben) garantirt,
so auch schnellstens, billigst und sicher durchgeführt.
Einen Ringofen auf 1-5 Millionen Ziegel bauen
wir in 36 Arbeitstagen.
Auch bauen wir Defen für kleineren Betrieb zum
billigen Preise gegen sehr günstige Zahlungs-
bedingungen.
Dahselbst sind 16 gebrauchte Ziegemaschinen zu
verkaufen.
J. H. Wojaczek,
Director des Breslauer Bau-Institutes.
Grünstraße 29
Architekt Werl Zanig.
Neugarten 22.
Wien, Technisches Bureau,
Miesbachgasse 12.
Director **J. H. Wojaczek,** zu sprechen bis zum
3. Juli in **Hotel „Petersburg“.**

Ein Haus

in der Mosk. Vorst., Jacobstädtische
Straße Nr. 19/21 ist aus freier Hand
unter guten Bedingungen zu verkaufen.
Zu erfragen daselbst bei Frau Besse oder
Kaiserl. Gartenst. Nr. 8 bei G. R. Mareisch.

Eine Wohnung

von 4 bis 6 Zimmern in der Stadt wird zu
mieten gesucht. Objecten unter „Wohnung X. Z.“
werden durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Wohnung

von 2 hohen Zimmern nebst Entrée — Eingang
von der Straße, in der St. Petersb. Vorst., unweit
der Stadt gelegen — wird zum **August d. J.**
gewünscht. Adressen unter Ch. R. empfängt die
Expedition dieser Zeitung.

Riga — Majorenhof — Dubbeln.

Der Dampfer
„Pfeil“
geht an den **Wochentagen:**
Morgens **7 Uhr 15 Min.** von Dubbeln,
Nachmittags **3 Uhr 15 Min.** von Riga.
An **Sonn- und Festtagen:**
Morgens **8 Uhr 30 Min.** von Riga,
Abends **8 Uhr 15 Min.** von Dubbeln.
Umzugsgut wird **nur** eine Stunde vor
Abgang des Schiffes angenommen und am Sonntag
dasselbe **nur** nach Dubbeln befördert werden,
um den grossen Aufenthalt an den Haltestellen
zu vermeiden.
Preise der Plätze:
I. Platz **30 Kop.**, II. Platz **20 Kop.**
Abonnements-Billets zum 1. Platz, **10 Stück** für
2 Rbl. 50 Kop. sind an Bord des Schiffes zu
haben.
Bei **Bilderlingshof** wird
nicht mehr angelegt.

In Dubbeln:

Vis-à-vis dem Baughall und vis-à-vis der deutschen
Kirche.
Täglich frisch assortirtes Lager **diverser Wurst-
waren** aus der rühmlich bekannten Dampfbrust-
fabrik von Jeannot Schffel in Libau; ferner
schönen ächten Schweizer, Wiltcherdöschchen,
Zister Schmand- und grünen Kräuter-Käse
sowie auch delikaten gepöckelten Kaviar, ächte
Revaler Kalkströmlinge, Archangele'sche
Königsgeringe u. Mollensche Anchovis empfiehlt
S. N. Botschagow.

Wohnung

Ein geräumige heizbare
Wohnung
auf 3 Zimmern nebst Wirtschaftsbegleitlichkeiten ist
auf Hagensberg, große Lagerstraße Nr. 17, zu ver-
mieten. Näheres daselbst von 10 Uhr Vorm. ab.
Eine kleine, jedoch mit sämtlichen Wirtschaftsb-
begleitlichkeiten versehen, geschmackvoll renovirte
Wohnung
ist mit Beheizung für den Preis von 225 Rbl. jährl.
zu vermieten Weidenbammstraße Nr. 1 b.

„Adler“

geht an den **Wochentagen** regelmässig:
Morgens **7 Uhr** von Dubbeln,
Nachmittags **3 1/4 Uhr** von Riga.
Sonntags:
Morgens **7 Uhr 15 Min.** von Riga,
Abends **7 Uhr** von Dubbeln.
Das Dampfschiff
„Omnibus“
geht an den **Wochentagen:**
Morgens **5 Uhr** von **Schlock,**
„ **5 3/4 Uhr** von **Dubbeln,**
Nachmittags **2 1/2 Uhr** von **Riga.**

In der Stadt:

Große Münzstraße Nr. 12 und Ecke Kalk- u. Königs-
straße Nr. 1.
Im **Thier-Hof** sind in den letzten 5 Wochen
als herrenlos eingeliefert folgende Hunde: 1 weiß
u. schw. Kafflerhündling; 2 Rubel; 1 H. Schw.
Hündin mit einer jetzt gebetteten Halswunde; 1 große
schw. Bulgarische Windhundhündin mit grauweißen
Füßen und Schnauze; 1 Hundhündin; 1 hellgelber
Gatterhündling; 3 junge schw. Hunde; 1 weiß u. schw.
Hündling; 1 schw. Binscher Hündin; 1 H. gelb.
Hündling (Hündin).
Die Eigentümer werden sehr gebeten ihre Hunde
abzuholen (Thier-Hof Hagensberg Zugmannstraße
Nr. 31) widrigenfalls dieselben in der nächsten
Woche weggeben oder getödtet werden müssen.
Ein Budenlokal
ist zu vermieten und sofort zu beziehen in der Stadt,
H. Schmiedest. Nr. 18. Näheres bei **Georg Scheu** ber.

Eine Wohnung

von 3 bis 5 Zimmern in der Stadt, parterre
oder 1. Etage, als Comptoir und Wohnung, zum
Herbst oder später, zur Miete gesucht. Adressen
unter A. B. 220 empfängt die Exped. d. Ztg.

Eine Legitimationskarte

auf den Namen **Artemy Timofejew Trubizyn**
lautend, ist **abhanden gekommen** und ist dieselbe
im Auffindungsfalle auf der Polizei abzugeben.

Angelkommene Schiffe bis zum 27. Juni 1879, Abends 8 Uhr.

| Nr. | Schiff und Flagge. | Schiffer. | Von | Ladung | Adresse. |
|------|--------------------|-----------|----------|--------|----------------------|
| 1077 | Palme | Finkelsen | Reval | Steine | Kleinmann |
| 1078 | Beaumont | Kruhl | Bernau | Güter | C. Beythien. |
| 1079 | Weste Harjus | Joutmann | Malmb | Cement | Johnson u. Co. |
| 1080 | Genrofa D. | Marshall | Gotthens | leer | K. Kriegsmann u. Co. |
| 1081 | End D. | Sambstrom | | | |
| 1082 | Arifan | Biel | | | |
| 1083 | Immanuel | Sjürren | | | |
| 1084 | Zalsmann | Scharan | | | |
| 1085 | Familia | Froensg. | | | |
| 1086 | Gerdina | Jansen | | | |
| 1087 | Maria | Albers | | | |

Eine Ziege

hat sich am 25. d. Mts. eingefunden und kann
vom Eigentümer abgeholt werden, Alexanderstr. Nr. 44.

Angelkommene Fremde.

St. Petersburg Hotel. Frau v. Lilienfeldt
nebst Fam., Lehrer Zanne und Frau Jülich nebst
Fam. von Bernau, Kaufm. Lemke von St. Peters-
burg, v. Nafadin von Sallentou, Fräul. v. Wolff von
Dorpat und Kaufm. Hayne von London.
Hotel de Commerce. Dr. v. Lofberg von Aug.
Obriß v. Behje von Dünaburg, Vicent v. Sejmann
von St. Petersburg und Balmann von Kemmern,
Kaufm. Rahn von Friedrichstadt und Schafes von
Dubbeln.
Hotel d'Alexandre. Gutsbes. Baron Ceumern
von Mitau, Stud. Barone Sinken, Sternberg und
Drachenfels aus Kurland, Capt. Basswid von Dina-
münde, Barone Stromberg I u. II nebst Fam. und
Nopp nebst Frau aus Kurland und Kaufm. Redge
von Liverpool.
Hotel Stadt London. Kaufm. Bieling von
Hamburg und Kaufm. Nachenbach von Solingen,
Kaufm. Oberwirth von Berlin, Kaufm. Wehje von
London und Kirpen von Mitau.
Hotel de l'Europe. Kaufm. Wit von Mitau,
Obriß Saffly von Weßfall, Gutsbes. v. Bietinghoff,
Pastor v. Sarafan und Gutsbes. v. d. Nopp nebst
Fam. von Kurland.
Woffstische, Schwimmlstraße Nr. 19.
Donnerstag, den 28. Juni: Rindfleisch mit
Erbsen und Schmorbraten.
Eine ganze Portion Suppe mit Fleisch 6 Kop. Fleisch
extra à Etüde 2 Kop., Beuten à Portion 13 Kop.

Ausgegangene Schiffe bis zum 27. Juni

| Nr. | Schiff | Schiffer. | Nach | Mit |
|------|--------------|-----------|-----------|----------|
| 1077 | Palme | Finkelsen | Ficeewood | Holz |
| 1078 | Beaumont | Kruhl | Antwerpen | do. |
| 1079 | Weste Harjus | Joutmann | Delfsyl | do. |
| 1080 | Genrofa D. | Marshall | Veith | Flasgen |
| 1081 | End D. | Sambstrom | Sied | Flasgen |
| 1082 | Arifan | Biel | Schiedam | Getreide |
| 1083 | Immanuel | Sjürren | Überbeem | Hanf |
| 1084 | Zalsmann | Scharan | Portugal | Holz |
| 1085 | Familia | Froensg. | Solland | do. |
| 1086 | Gerdina | Jansen | Brate | do. |
| 1087 | Maria | Albers | Deutschl. | — |